

nicht 24 Jahre alt, als er den theologischen Doktorgrad und die erste Professur der Theologie in Ingolstadt erhielt, während sonst die Doktoranden der Theologie mindestens 30 Jahre alt zu sein pflegten. Ecks Gedächtnis erregte die Bewunderung seiner Freunde nicht minder, wie die seiner Gegner. Im Alter von 25 Jahren wagte er schon ein großes Kolleg über die so schwierige Materie von der Prädestination zu lesen, und eben vollendete er das 28. Lebensjahr, als er den Chrysostomus der Öffentlichkeit übergab. Er war damals Vizekanzler der Universität in Ingolstadt. Dr. Juris Hieronymus von Croaria, ein gelehrter und angesehener Mann, der früher selbst Professor in Ingolstadt gewesen war, hatte Eck wiederholt aufgefordert, seine Vorlesungen über die Prädestination zur Ehre der Universität und zum allgemeinen Besten drucken zu lassen. Zugleich hatte er den Wunsch ausgesprochen, Eck möchte sein Werk den Herzögen von Bayern widmen. Eck folgte dieser Aufforderung gerne und legte das Buch nach der Vollendung seinem Gönner Croaria zur Einsicht vor. Dieser war entzückt über die überaus fleißige und scharfsinnige Arbeit und erblickte darin ein deutliches Zeichen, daß sein Schützling für den Katheder geboren sei. Dem Widmungsschreiben an die jugendlichen Herzöge Wilhelm, Ludwig und Ernst fügte er bei, er trage eine Dankeschuld ab, denn ihnen habe er seine Professur in Ingolstadt und sein Kanonikat in der Eichstädter Kathedrale zu verdanken, und auf ihr Verwenden hin sei er von Gabriel von Eib, der als Bischof von Eichstätt der Kanzler der Universität war, zum Vizekanzler ihrer Landeshochschule ernannt worden. Die sehr umfangreiche Dedikationschrift hat vor allem den Zweck, Bayern und sein Herrscherhaus zu rühmen und die Universität Ingolstadt als das Kleinod des Landes zu preisen. Er spendet insbesondere dem Vater der jungen Herzöge, Albrecht IV. dem Weisen, das höchste Lob, und fordert die Söhne auf, diesem hehren Beispiele zu folgen. Auf dem Titelblatt wird nur Wilhelm's Name genannt, weil zur Zeit der Berufung Wilhelm allein Herzog war.

Mit dem seltsamen Titel „Chrysostomus“ hat es folgende Bewandnis. Nach der Apokalypse sind die Grundsteine der Mauer des himmlischen Jerusalems mit 12 Edelsteinen geschmückt, als zehnten derselben nennt der heilige Johannes (Apost. 21, 20) den Chrysopras. Eck erklärt nun, nach allgemeiner Auslegung seien unter jenen 12 Edelsteinen die 12 Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses zu verstehen. Dem 10. Steine dem Chrysopras, den Eck Chrysostomus nennt, entspreche der 10. Glaubensartikel, und als solchen bezeichnet er den Artikel von der Gemeinschaft der Heiligen. Diese sei am vollkommensten in der Glorie der Prädestinierten enthalten, und darum sei der Name Chrysostomus für dieses Buch geeignet. Im Werke behandelt er die Lehre und die Kontroversen über die Vorherbestimmung; dann die Lehre vom Verhältnis der göttlichen Gnade zur menschlichen Freiheit; die Lehre von der Verdienstlichkeit der guten Werke.

Die Darlegungen Ecks sind vom echt christlichen Geiste getragen; er verteidigt die mildere, richtigere Ansicht der hypothetischen Prädestination post praevisa merita.

Der Autor hat hier einen wertvollen, gediegenen Beitrag für reformatorische Studien geliefert.

Innsbruck.

P. Gottfried Roggler O. Cap.

Lektor der Dogmatik.

- 18) **Kirchengeschichte in Quellen und Texten.** 1. Teil: Altertum und Mittelalter. In deutscher Uebersetzung herausgegeben von Dr. theol. Gregor Schwamborn, Oberlehrer und Religionslehrer am Königl. Gymnasium zu Neuß. Neuß 1908. Ludwig Neuß. XVI u. 147 S. M. 1.80 = K 2.16.

Vorliegende Arbeit wird jeder Lehrer der Kirchengeschichte mit Freuden begrüßen. Rezensent wenigstens, der sich durch viele Jahre mit Vorlesungen aus der Kirchengeschichte beschäftigt, kann behaupten, daß er schon längst sich einen solchen Leitfaden zum Vortrage gewünscht. Soll das Studium der Kirchen-



geschichte nicht allmählich ermüden, so ist es fast notwendig, daß man ab und zu die Quellentexte selbst sprechen läßt. Das bringt wirklich Leben in den Vortrag und erleichtert nicht wenig das Verständnis des Vorgetragenen.

Dazu kommt noch ein anderes, nicht zu unterschätzendes Moment für die weitere Ausbildung der Studierenden.

Die Bekanntschaft mit den Originalquellen wird den Schüler mächtig anspornen, in diesen Quellen selbständig zu forschen, sich mit ihnen vertraut zu machen und sich auch später noch mit ihnen zu beschäftigen. Fast durchweg sind die Zitate genau belegt, nur einige Male (S. 36, 37, 113, 115) vermißten wir die genaue Angabe.

Auf ein kleines Versehen möchten wir noch aufmerksam machen.

Wenn S. 41 der heilige Athanasius zu den vier großen griechischen Kirchenlehrern gezählt wird, so ist dies nicht ganz richtig. Denn P. Nilles S. J., der gewiegte Kenner der griechischen Liturgie, schreibt: „Die liturgischen Bücher des griechischen Ritus kennen nur drei „ökumenische große Lehrer“ — Basilius, Gregor v. Nazianz und Chrysostomus Athanasius unsterbliche Verdienste um die Lehre der Kirche Gottes werden zwar an verschiedenen Festtagen in glänzendster Weise gepriesen; den Titel eines „ökumenischen großen Lehrers“ haben sie ihm jedoch bei den Griechen nicht eingetragen.“ (Zeitschrift für katholische Theologie XVIII. (1894), S. 743).

Die gediegene Arbeit Schwamborn's verdient alles Lob; wir können sie allen Professoren der Kirchengeschichte aufs beste empfehlen.

Mautern.

Dr. Josef Höller C. SS. R.

19) **Das Christentum im Lande Menelik's.** Von J. P. Gondal, Superior am großen Seminar zu Toulouse. Straßburg i. E. Verlag v. J. K. Le Roux u. Co. Bischöfl. Druckerei. 12°. 72 S. brosch. M. —.50 = K —.60.

Im angegebenen Verlag erscheint: „Wissenschaft und Religion; Sammlung bedeutender Zeitfragen.“ Die zwangslosen Bändchen haben sich bereits einen guten Ruf unter den Katholiken Deutschlands erworben. Die Mitteilungen, die uns das vorliegende Bändchen nach französischen unedirten Manuskripten und Fragmenten sowie nach Reise- und Missionsberichten bietet, erwecken ein besonderes Interesse, seitdem Menelik sich 1889 zum Kaiser von Abyssinien krönen ließ und die Italiener in der Schlacht bei Adua am 1. März 1896 besiegt hatte. Das Christentum fand im Land, das jetzt ungefähr vier Millionen Einwohner zählt, am Anfange des vierten Jahrhunderts durch die römischen Jünglinge Frumentius und Aedesius rasche Aufnahme und Verbreitung. Zwei Jahrhunderte später verfiel es dem Monophysitismus. Mit der Verbreitung des Islams in den Nachbarländern ward es vom Mittelpunkt der christlichen Einheit vollends abgeschlossen und fortwährend jüdischen, heidnischen oder mohammedanischen Einflüssen ausgesetzt. Das arme Land mußte fünfzehn Jahrhunderte der Finsternis, der Knechtung und der Revolution durchmachen. Neuestens scheinen dort für die katholischen Missionen etwas günstigere Zeiten zu kommen; es wirken dort die Kapuziner (Gallas-Land) und die Lazaristen.

Innsbruck.

P. Franz Tischler O. Cap.

20) **Bildungsfragen für das weibliche Geschlecht.** Von El. Stoffels. (Soziale Tagesfragen, 2. Heft; Volksvereinsverlag M.-Gladbach.) Gr. 8°. 56 S. M. —.60, = K —.72 postfrei M. —.70 = K —.84.

Das praktische Heft befaßt sich mit den Anforderungen, die das moderne Leben an die junge Mädchenwelt stellt. Es legt zunächst die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Ausbildung des jungen Mädchens dar, damit es einstens für die Stellung in der Familie als Hausfrau, Gattin und Mutter befähigt sei. Eingehender wird dann dessen erwerbsberufliche Ausbildung behandelt, in der Hauswirtschaft, in den gewerblichen Berufen, im Handel und Verkehr, in den wissen-